Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

415 (6.9.1900) Abendblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf
Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition
Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile od. deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt

Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraransprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 415. Karlsruhe, Donnerstag, 6. September 1900. **Abendblatt**

Der Hort gegen den Umsturz und Wahrer des Friedens.

* Das berühmte Wort vom Eigenlob hat noch niemals eine Katholikenversammlung gestört. Gleich der erste Tag der diesjährigen Generalversammlung hat dies wieder einmal dargethan. In seiner Eröffnungsrede erklärte der Präsident Graf Praschma: „Die revolutionären Ideen, welche um 1800 die Welt bewegten, haben sich auch im 19. Jahrhundert wiederholt. Dieser Umsturzbewegung entgegenzutreten, ist der Kampf des Christentums, speziell der katholischen Kirche, welche ihn seit ihrer Gründung bis heute zu bestehen hat. Darum heißt sie die streitende Kirche.“ Aber nur nach innen hin ist der Klerikalismus streitbar, nach außen hin bedeutet das Papsttum den Frieden. Wenigstens meint dies die Katholikenversammlung, denn sie erklärt im letzten Absatze der Resolution zugunsten der weltlichen Macht des Papsttums: „Sie (d. h. die Generalversammlung) erkennt in der Stellung und der Aufgabe des Papsttums einen besonders wichtigen Faktor zur Sicherung des Friedens unter den christlichen Völkern an.“

Wer den Umsturz bekämpft, wird in erster Reihe die Achtung des Untergebenen vor dem Höhergestellten zu stärken haben, denn ohne Autorität und Unterordnung ist ein Staatswesen nicht denkbar. Darüber aber haben das Papsttum und die hohe Geistlichkeit manchmal ihre ganz besonderen Ansichten gehabt vom Mittelalter bis auf den heutigen Tag. Wenn die Päpste die deutschen Fürsten zur Auflehnung und zum Kampfe gegen ihren rechtmäßigen Oberherrn, den Kaiser, anstachelten, so beförderten sie nicht nur den Umsturz, sondern sie riefen ihn hervor. Man wird doch nicht etwa eine Revolution nur die Umwälzung nennen wollen, die von den unteren Volksschichten ausgeht. Und wenn wiederholt im eben ablaufenden Jahrhundert die höchsten katholischen Würdenträger unter dem vollen Beifalle ihres Oberhirten die Staatsautorität offen verhöhnten, so ging man den Elementen des Umsturzes mit gutem Beispiele voran. Auch hat das Papsttum die Revolution keineswegs immer gemißbilligt. Als in dem gewaltigsten Revolutionsjahre, das die Weltgeschichte bisher kennt, im Jahre 1848, die Revolutionsstürme von der Weichsel bis zum Tiber über die Lande dahinbrausten, erklärte Papst Pius IX. in einer Proklamation vom 30. März 1848: „Die Ereignisse, welche in den letzten zwei Monaten mit so reißender Schnelligkeit sich folgten, sind kein Menschenwerk. Wehe dem, der in diesem Winde, welcher Cedern und Eichen splittert, nicht die Stimme des Herrn vernimmt!“ Eine Ablehnung und Bekämpfung des damals die Welt bewegenden revolutionären Gedankens liegt in dieser Auslassung jedenfalls nicht. Als freilich die revolutionäre Bewegung auch vor dem Papsttume nicht Halt machte, da hörten die päpstlichen Sympathien mit der Revolution auf; da begann das Papsttum wieder den Kampf gegen den Umsturz zu führen, und wahrlich nicht nur mit geistigen Waffen. Als die Stadt Perugia im Jahre 1859 sich für das nationale italienische Königtum und gegen den Fortbestand der weltlichen Macht des Papsttums erklärte, da hausten die Truppen des Kirchenstaats unter Führung des Obersten Schmidt in der unglücklichen Stadt wie wilde Bestien. Der Papst aber mißbilligte nicht nur nicht das Blutbad und die viehischen Ausschreitungen, sondern er ließ an die Soldaten Denkmünzen verteilen. Und damit kommen wir zugleich zu dem schönen Satze, daß das Papsttum den Frieden unter den christlichen Völkern sichere. In jener Zeit der Einheitsbewegung in Italien rief der in seinen Interessen bedrohte Papst feierlich die katholischen Mächte zum Kriege auf. Am stärksten aber trat in der Geschichte die kriegerische Neigung des Pasttums in jener Zeit hervor, in der seine Alleinherrschaft über die Christenheit den Todesstoß erhielt, in und unmittelbar vor der Zeit der Reformation. An den Machtkämpfen um Italien im 16. Jahrhundert nahm das Papsttum aktiven Anteil. So beteiligte sich Papst Julius II. i. J. 1508 an der Liga zu Cambray gegen Venedig und 1511 an der sogenannten hl. Liga gegen Frankreich. Im zweiten Kriege Karl V. und Franz I. beteiligte sich der Papst an dem Bündnisse gegen den Kaiser. Wenn die Religionskämpfe, die von jener Zeit bis in die Mitte des 17. Jahrhunderts hinein wüteten, einen so fürchterlichen und den Wohlstand ganzer Länder auf Jahrhunderte hinaus verachtenden Charakter annahmen, so hat die Agitation des Papsttums keinen geringen Anteil daran gehabt. Wüteriche, wie Alba und Tilly, waren dem Papttum besonders wohlgefällige Männer. Dem Satze, daß das Papsttum für den Frieden eintrete, kann man also höchstens mit der Einschränkung zustimmen, daß es dies dann thut, wenn seine eigenen Interessen nicht in Frage kommen; werden aber seine Interessen berührt, so ist ihm jedes Mittel zu ihrer Wahrung recht, auch der Krieg. In diesem Sinne aber ist wohl so ziemlich jeder Staat als Hort des Friedens anzusehen. Die Staaten gehen ja doch nicht, wie die niederbayerischen Bauern, aus bloßer Rauflust aufeinander los, sondern um ihrer thatsächlichen oder wenigstens ihrer vermeintlichen Interessen willen. Zur Wahrung des Friedens also braucht die weltliche Macht des Papsttums sicherlich nicht hergestellt zu werden, umsoweniger, als jeder Versuch dieser Wiederherstellung gleichbedeutend mit der Entfesselung eines blutigen Krieges sein müßte, denn an die Möglichkeit einer friedlichen Rekonstruierung des Kirchenstaates glaubt die Bonner Katholikenversammlung wohl selbst nicht.

Der Katholikentag hat auch eine Resolution angenommen, wonach in allen größeren Städten katholische Volkslesehallen begründet werden sollen. Nach einer längeren Auslassung des Abg. Dr. Bachem über diese Frage, scheint die Absicht nicht nur darin zu bestehen, den katholischen Leser vor der Gefahr ketzerischer Lektüre zu bewahren, sondern auch gleichzeitig dadurch die Verbreitung katholischer Revuen, wie der „Historisch-Politischen Blätter“, der „Stimmen aus Maria-Laach“ u. s. w. zu fördern. Daß eine derartige Resolution bei der Generalversammlung angenommen wurde, versteht sich ja ganz von selbst, sind doch die Katholikenversammlungen das Muster innerer Einigkeit. Eine ganz andere Frage aber ist es, ob sich der schöne Plan auch wird durchführen lassen. Bei der teueren Miete in den größeren Städten ist die Einrichtung von Volkslesehallen mit nicht geringen Kosten verknüpft, selbst wenn der Lesestoff, wie anzunehmen ist, gratis von den Verlegern katholischer Zeitungen, Zeitschriften und Bücher hergegeben wird. Auch fehlt es nicht an großen Städten, in denen schon der Zahl der katholischen Bevölkerung nach von einem Bedürfnisse nach katholischen Volkslesehallen nicht geredet werden kann. Stettin mit seinen 4000 Katholiken bei mehr als 100 000 Einwohnern, Leipzig mit seinen etwa 14 000 Katholiken unter mehr als 400 000 Einwohnern und andere große Städte mit ähnlichen Verhältnisziffern können recht gut ohne katholische Volkslesehallen auskommen. Selbst wo aber der Prozentsatz der Katholiken ein größerer ist, erscheint die Begründung katholischer Volkslesehallen um des konfessionellen Friedens willen nicht als erwünscht; es wird dadurch nur der Keim der Spaltung und der gesellschaftlichen Absonderung von einander in die Bevölkerung hineingetragen. Schließlich wäre auch der Vorteil der Einrichtung für die Benutzer der katholischen Volkslesehallen ein sehr problematischer, denn es versteht sich von selbst, daß der in solchen Lesehallen gebotene Lesestoff ein vollständig einseitiger sein würde. Ist doch an demselben Tage, an dem die Resolution angenommen wurde, von dem hoch gelehrten Professor Mansbach eine energische Rede gegen eine übertriebene Freiheit der Wissenschaft gehalten worden. Der Herr Professor proklamierte als oberste Instanz für die Wissenschaft die Autorität, natürlich nicht diejenige des Staats, sondern diejenige der Kirche. Eine katholische Volkslesehalle würde es bei der Auswahl der Bücher, Zeitungen und Zeitschriften sicherlich nicht an der denkbar größten Vorsicht fehlen lassen, um allen auch nur entfernt „gefährlichen“ Lesestoff hintanzuhalten.

Auf der in Bonn unter der Firma „Generalversammlung der Katholiken Deutschlands“ abgehaltenen Heerschau des Centrums ist schließlich auch wiederholt des Kaisers gedacht worden. Nach dem Hoch auf den Papst folgte auch ein Hoch auf den Kaiser; desgleichen wurde nach dem Telegramm an den Papst, das diesem „die Gefühle des Gehorsams und der Unterthänigkeit“ ausdrückt, auch ein solches an den Kaiser gerichtet, das von einem „einmütigen Ausdruck der unterthänigsten Ergebenheit und der ehrfurchtvollsten Huldigung“ sprach. Zweimal ist auch in öffentlichen Versammlungen auf den Kaiser hingewiesen worden. In der ersten, die am 3. September stattfand, hob der Präsident der Tagung Graf Praschma die Aufgabe der streitenden Kirche hervor und bemerkte, wie notwendig es sei: „daß die Christen allenthalben im öffentlichen Leben ihren Glauben bekennen; ein schönes Beispiel dafür bietet unser Kaiser.“

In der Ergebenheitsadresse an den Papst liest man: „Das Prinzip unserer Einheit ist der apostolische Stuhl, von dem die priesterliche Einheit ausgegangen ist; jene römische Mutterkirche, von der getrennt man, wie der heilige Cyprian sagt, nicht leben, nicht selig werden kann.“ Und vor wenigen Tagen noch veröffentlichten die klerikalen Blätter einen päpstlichen Erlaß, den sie an den Protestantismus überhaupt, also auch an die evangelische Bevölkerung Preußens richteten, die in dem König von Preußen den summus episcopus besitzt. Dieses Schreiben des Papstes bezeichnet den Protestantismus und das Bekenntnis des Kaisers als eine „Häresie“, die in „die gläubigen Seelen das Gift des Irrtums träufelt“ und in die Gemüter ihrer Anhänger den eisigen Hauch des Zweifels, der Trennung und des Unglaubens gelegt und damit ein „ungeheures Verwüstungswerk“ angerichtet hat. Diese Kundgebungen auf einen Reim zu bringen, mag versuchen, wer das berühmte Rechenexempel zu lösen sich getraut, wieviel Engel wohl auf einer Nadelspitze Platz haben.

Auf den gestrigen Tag der Centrumsheerschau, an dem es besonders lebhaft aus allen Böllern und Katzenköpfen gekracht hat, kommen wir noch zurück. Vorerst mögen sich unsere Leser der Bericht darüber ansehen.

47. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands.

Dritte öffentliche Generalversammlung.

(Unberecht. Nachdr. verb.)

/ **Bonn**, 4. Sept.

Unter dem Vorsitz des Grafen Praschma nahm gegen 6 Uhr abends die dritte öffentliche Generalversammlung, die wieder von über 4000 Personen besucht war, ihren Anfang. Zunächst sprach Hauptlehrer Sittard-Aachen über Kirche und Volksschule. Der Redner knüpfte in seinen Ausführungen an die Verhandlungen des letzten deutschen Lehrertages in Köln an, der im katholischen Rheinlande ein ziemliches Aufsehen erregt habe, vor allem durch die geradezu überschwängliche Verherrlichung Diesterwegs, den man als den Abgott der modernen Pädagogik hinzustellen beliebt habe. Man habe die moderne Pädagogik im allgemeinen gefeiert als die Siegerin über die mittelalterlichen Gewalten in der Volksschule und damit deutlich auf den Einfluß der katholischen Kirche auf die Schule angespielt. Gegenüber diesen Anzapfungen sei eine Gegenerklärung der christlichen Pädagogik am Platze. (Beifall.) Man habe die christlichen Pädagogen Finsterlinge gescholten, weil sie das Bestreben befolgten, die Volksschule in Verbindung mit der Kirche, der Familie und dem Staate zu erhalten. (Man beachte die von echt ultramontaner Auffassung zeugende Reihenfolge.) Diesen Vorwurf nehmen wir gern hin. Die Verbindung zwischen Kirche und Schule muß unbedingt aufrecht erhalten werden, wenn anders nicht Kirche, Schule, Familie und Staat in die größte Gefahr kommen sollen. (Sehr richtig!) Die Familie liefert die Kinder der Schule nicht aus, damit unsere modernen Pädagogen an ihnen pädagogische Kunststücke vornehmen, sie liefert die Kinder den Lehrern nicht als Eigentum aus, sondern sie erwartet, daß ihnen Ideale eingepflanzt werden, und das höchste Ideal ist und wird immer bleiben Christus der Herr, das Alpha und Omega jeder wahren Pädagogik. (Stürm. Beifall.) Die Führerin zu Christus aber ist allein die Kirche und wenn also die Volksschule ihre erhabensten Pflichten recht erfüllen soll, so muß sie christlich sein oder sie wird nicht sein. (Beifall.) Mit Recht darf auch der Staat seinen Anteil an der Volksschule verlangen, damit die Kinder in vaterländischem Sinne, in der Liebe zur Heimat erzogen werden. Aber wenn wir so dem Staate geben, was des Staates ist, so betonen wir doch auch ausdrücklich, daß an dem Einfluß der Kirche unerschütterlich festgehalten werden muß. (Beifall.) Die Kirche ist der Friede*) und erst die Erhaltung des Friedens hat die deutsche Volksschule zu der Stellung emporgehoben, die sie heute vor aller Welt einnimmt. Redner erinnert an das Wort des in Bonn geborenen Ernst Moritz Arndt: „Wer ist ein Mann? Der beten kann! Wer ist ein Mann? Der glauben kann!“ Wer hat dem deutschen Volk den christlichen Glauben, die Kunst zu beten, bewahrt? Neben der Familie war es noch immer eine christliche Volksschule. Warum ist man in jenen verhängnisvollen Tagen im Jahre 1872 von diesen bewährten Grundsätzen abgegangen? (Sehr richtig!) Der glaubenslose Liberalismus hat der Kirche ihr hehrstes Recht entwunden, die Erziehung der Kinder zum Glauben. Dieses Recht muß ihr wiedergegeben werden. Zwar verspricht man uns von Jahr zu Jahr, uns dieses Recht wiederzugeben, allein es bleibt bei den wohlwollenden Worten. Thatsache ist jedenfalls, daß es vielfach nicht sowohl an dem guten Willen, als an dem Verständnis dessen fehlt, was die katholiche Kirche zu thun verpflichtet und auch zu thun gewillt ist. So hat der Kultusminister Dr. Bosse, der zu unserer lebhaften Freunde stets mit größter Entschiedenheit seine christliche Ueberzeugung betont hat, wiederholt ausdrücklich ausgesprochen, daß er sich redlich bemühe, der Kirche beider Konfessionen ihren Anteil an der Schule zu verschaffen. Solchen harmonisch klingenden Versicherungen sind jedoch

*) Diese einfältige Phrase hat denselben Wert wie das bekannte Wort Napoleons III.: „L'empire c'est la paix“, das der Kladderadatsch 1852 bereits prophetisch in L'empire c'est l'épée umgeformt hat. Red.

Die deutsche Kunst auf der Weltausstellung.

‡ **Paris**, 5. Sept.

Im „Temps“ widmet Thiébault-Sisson der deutschen Kunst auf der Pariser Weltausstellung eine eingehende Betrachtung, die im Allgemeinen trotz vieler nicht unberechtigter Kritiken recht anerkennend ist. „Man sehe sich im Deutschen Hause zu beiden Seiten der großen Freitreppe die Kompositionen Herrn Gußmanns an und man wird das Vorherrschen des Einflusses Münchens deutlich erkennen,“ führt der französische Kunstkritiker aus. „Es fehlt ihnen weder an festem Charakter noch an Großartigkeit und sie harmonisieren mit ihren abgedämpften, aber kräftig hervortretenden Tönen vorzüglich mit dem Reichtume des Rahmens, in den man sie gefaßt hat. Die Ausführung freilich ist etwas schwerfällig und die Idee wirr, nicht klar genug ausgedrückt. Man muß bei ihnen den Mißbrauch mit dem Helldunkel, den Mangel an Luft und die Farbenundurchsichtigkeiten bedauern, die in Deutschland bei Niemandem Anstoß erregen würden, die aber unsere verfeinerten Augen beleidigen. Jedenfalls ermangeln sie nicht des dekorativen Adels, der zwar etwas emphatisch und gezwungen, aber unbestreitbar ist. Meinem Empfinden nach besteht das Hauptverdienst dieser Kunst darin, daß jede fremde Nachahmung bei ihr ausgeschlossen ist. Vorzüge und Fehler, alles ist in ihr beabsichtigt, dem Instinkte und dem Gefühle nach germanisch. Sie paßt sich vorzüglich dem Programme des neuen deutschen Reiches an und bekräftigt energisch das Ideal der Stärke, der Pracht und der Größe, in dem sich heute alle der Rasse gemeinsamen Bestrebungen verkörpern. Es ist das die dekorative Zukunftsmalerei.“

Der Verfasser findet den mit Franz Stuck in Deutschland getriebenen Kultus sehr übertrieben. Er streitet ihm kurzweg jede Erfindungskraft ab und wirft ihm vor, gar zu viel von Félicien Rops, Böcklin und selbst Prud'hon entlehnt zu haben. Außerdem habe er, indem er sich die Harmonien Böcklins anzueignen suchte, sie seinem brutalen Temperamente und seinem unfeinen groben Auge angepaßt. Er unterdrücke die Nuancen und verhärte die Effekte. Seine Beliebtheit erkläre sich nur aus seinen Fehlern; er vereinige in sich noch dazu in starker Uebertreibung alle Charaktermerkmale seiner Rasse, als da sind dekorativer Instinkt, Prachtliebe und Hinneigung zu Aeußerlichkeiten, Sinn für Karrikatur und Lebensfreude. Der Sinn für Gruppierung, Macht, Feuereifer und energische Zeichnung der Figuren wird ihm dagegen von Thiébault-Sisson reichlich zugestanden. Bei Stucks Jugend und in Hinsicht auf die langsame Altersentwicklung der deutschen Rasse müsse man ihm übrigens noch Kredit geben und dürfe man von ihm wahre Meisterwerke in der Zukunft doch erwarten, da die Natur ihn schließlich doch recht gut ausgestattet habe.

„Ganz anders stellt sich uns der Porträtmaler Lenbach dar, gleichfalls eine der Größen Deutschlands, aber dieses Mal des gesamten Deutschlands, und dieser Ruhm ist voll gerechtfertigt,“ heißt es dann weiter. . . „Während Stuck ganz Feuer und Instinkt ist, erscheint Lenbach dagegen ganz Beobachtung, ganz Ueberlegung, ganz Berechnung. Alles, was in Deutschland einen Namen in der Kunst, in der Litteratur, in der Politik oder in den Wissenschaften hat, ist von ihm porträtiert worden in Kunstwerken, die allgemeine Bewunderung hervorgerufen haben, weil sie in der That Muster nicht nur von Genauigkeit, was schließlich alltäglich ist, sondern auch von Durchdringung, Scharfblick und Feinheit sind. Seine Serie von Bismarckporträts ist berühmt; er hat den großen Staatsmann in den letzten Jahren seines Lebens mehr als zehnmal gemalt und jedesmal einen unterscheidenden neuen Zug herausgefunden. . . . Es ist unmöglich, wahrer und gleichzeitig scharfsichtiger in dem Forschen nach dem zu sein, was das Modell, in dem es sich dem Künstler ausliefert, für sich behält. Man kann keine Geschichte des zeitgenössischen Deutschlands schreiben, ohne zu diesen so genauen und tiefsinnig dokumentierten Bildern seine Zuflucht zu nehmen.“ An den Frauenporträts Lenbachs findet der französische Kunstrichter manches hinsichtlich der Farbe auszusetzen; von dieser Kritik ist aber das im Grand-Palais der Ausstellung untergebrachte Bild der Frau v. Fabrice, das als einfach bewunderungswürdig bezeichnet wird, ganz ausgenommen.

Fritz August v. Kaulbach findet ebenfalls Gnade vor den Augen Thiébault-Sissons mit den gleichen Vorbehalten bezüglich der Farbe bei den Frauenporträts. Von den sonstigen deutschen Porträtisten, die auf der Pariser Ausstellung vertreten sind, wird besonders Caspar Ritter aus Karlsruhe hervorgehoben, der eine scharfausgeprägte künstlerische Persönlichkeit und ein für Deutschland ungewöhnlich feines Farbengefühl habe. Die Gründe der Beliebtheit Hans Thomas in seinem Vaterlande vermag der französische Kritiker nicht zu ergründen, dagegen voll das graziöse und reizvolle Gefühl in den Schöpfungen Maus zu würdigen. Der Münchener Bartels gilt ihm mit seinem Bilde „Abfahrt des Seemannes“ als ein Künstler ersten Ranges wegen seiner scharfen Beobachtung, seiner Effektsicherheit und der Feinheit seiner Lichtauffassungen. Er nennt ferner die Münchener Habermann, Samberger, von Keller, Franz Hoch und Walter Firle, den Frankfurter Brütt und besonders den Düsseldorfer Otto Heichert tüchtige Maler, den letzteren wegen der ergreifenden Schärfe seiner Beobachtung auf dem in Paris ausgestellten Bilde „Letztes Gebet“.

Verschiedenes.

* **Beim Stelldichein ermordet.** Vor dem Kreis- als Schwurgericht in St. Pölten hatte sich Leopold Zuser, Bauerssohn aus Rannersdorf, wegen Mordes zu verantworten. Der Anklage zufolge hat Leopold Zuser, 28 Jahre alt, ledig, unbescholten, am 17. Juni d. J. die Dienstmagd Anna Kirschner, während er sie zu einem Stelldichein lockte, in tückischer Weise ermordet, indem er ihr unversehens einen Stich in den Hals versetzte und ihr mit einem zweiten Stiche den Hals durchschnitt. Die Ermordete befand sich im sechsten Monate in gesegneten Umständen; der Mörder war der Vater des zu erwartenden Kindes. Als Zuser drei Tage nach der That verhaftet wurde, fand man in seinem Besitze außer mehreren Heiligenbildern einen Rosenkranz und ein Gebetbuch. Der Verdacht der Thäterschaft hatte sich bald auf den reichen Bauernsohn Leopold Zuser, der mit Anna Kirschner ein Liebesverhältnis ohne Wissen seiner Eltern unterhalten hatte, gelenkt. Er hatte sich als Leichenträger an dem Leichenbegängnisse der Anna Kirschner beteiligt. Drei Wochen lang leugnete Zuser hartnäckig die That. Am 12. Juli legte Zuser in Thränen unter Anrufung aller Heiligen ein Geständnis ab. Er erzählte, daß er die Kirschner zu einem Stelldichein in den Futterstall eingeladen hatte und daß er nach einem acht Tage vorher ge

Thaten nicht gefolgt, im Gegenteil hat unser Einfluß immer mehr abgenommen und heute liegen die Verhältnisse thatsächlich so, daß der Staat sich auch alle die Rechte anmaßt, die in unserer Interessensphäre liegen. (Bravo. Red.) Heute verfolgt man den Zweck, ein staatliches Schulmonopol (Sehr richtig. Red.) zu schaffen und dagegen müssen wir den schärfsten Protest erheben. (Großer Beifall.) Wir verlangen weiter im Einzelnen, daß die Religion wieder zur Grundlage jedes Unterrichts wird, nicht die heutige moderne Religion, **sondern die katholische Religion**, und über die Frage, was in dieser Beziehung das Richtige ist, hat die Kirche allein zu entscheiden. (Lebh. Beifall.) Dann wird es nicht geschehen können, daß zu staatlichen Schulaufsichtsbeamten Leute gewonnen werden, die in kirchlicher Beziehung nicht einwandsfrei sind, ihre katholischen Pflichten nicht erfüllen und ihre angestammte Kirche und ihre Lehren mißachten, wie das kürzlich in München (Fall Kerschensteiner) geschehen ist. (Beifall.) Welcher Staat würde einem Abtrünnigen, einem Landesverräter und Deserteur die Leitung seiner Truppen anvertrauen? (Donnernder Beifall.) Haben wir etwa nicht genug bewährte Kräfte, daß auf solche Leute zurückgegriffen werden muß? (Sehr richtig!) Allerdings hat eine gewisse bayrische Presse, die sich liberal nennt, sich leichten Herzens über die Sache hinwegzusetzen versucht, mit der Bemerkung, daß die Katholiken sich um diese Dinge wenig kümmerten. Wir rufen diesen liberalen Herren zu: Mit solchen Phrasen setzt Ihr Euch über das Teuerste hinweg, was die deutschen Katholiken haben. Es sind unsere Kinder, es ist ein ureigenstes Recht der Kirche, das ihr schmälern wollt und angreift. (Beifall.) Leider finden wir in unserem Kampfe für die christliche Volksschule nicht den nötigen Rückhalt bei dem Staate. Im Gegenteil: Wo ist der geistliche Schulinspektor im Hauptamt? Warum schließt man die katholischen Geistlichen sogar von der Ortsschulinspektion aus, sie (!), die in so enger Fühlung (hm! hm!) mit dem Volke stehen. (Beifall.) Wir verlangen auch, daß der Charakter der konfessionellen Schulen mehr als bisher gewahrt werde. Freilich giebt es nicht, wie die Gegner spöttisch sagen, ein katholisches Einmaleins oder eine katholische Schreibkunst. Aber z. B. in der Geographie schon kommt das Konfessionelle sehr in Betracht. (!!!) Und wenn man immer die Gewöhnung als Hauptmittel der Erziehung bezeichnet, warum soll es denn den katholischen Kindern verwehrt sein, beim Vorüberziehen einer Leiche zu beten und zum Mittag ihr Ave zu sagen? (Beifall.) Aber wir müssen es sogar erleben, daß es nicht mehr gestattet ist, die Kinder auf die Mutter Gottes hinzuweisen. Ganz besonders lebhafte Klagen kommen in dieser Beziehung aus dem Osten. Weshalb kommt man dort immer nur den Evangelischen in bezug auf Schulgründungen entgegen und nicht auch uns Katholiken? (Beifall.) In diesem Augenblick, wo im fernen China Katholische und Evangelische Schulter an Schulter kämpfen und ihr Blut vergießen, wollen wir es doch noch einmal ganz deutlich aussprechen, daß wir nicht Bürger zweiter Klasse sind, sondern daß wir gleiche Rechte haben wollen. (Stürmischer Beifall.) Man entschuldigt sich zwar im Osten damit, daß man die großpolnische Agitation unserer dortigen Glaubensgenossen fürchte. Aber wir erklären ausdrücklich, daß das eine haltlose Behauptung (!) ist, und wenn dennoch Glaubensgenossen unter dem Deckmantel des Glaubens solche vaterlandsfeindliche Politik treiben sollten, so mißbilligen wir das ebenso sehr, als wenn man auf der anderen Seite evangelische Lehrer in östlichen Distrikten anstellt, wo einzig und allein ein katholischer Lehrer am Platze ist. (Stürmischer Beifall.) Redner schließt mit der Anerkennung, daß auch die positiven Protestanten (!!!) an den religionsfeindlichen Verhandlungen des deutschen Lehrertages Anstoß genommen hätten und spricht den katholischen Lehrern des Rheinlandes den Dank der deutschen Katholiken dafür aus, daß sie den Lockungen der Kölner Versammlung widerstanden und sich nicht hätten bethören lassen, sondern einig seien mit allen deutschen Katholiken in der Forderung: Freiheit der Kirche auch auf dem Gebiete der Schule zum Segen für König, Volk und Vaterland! (Andauernder Beifall.)

Der nächste Redner war Rechtsanwalt Fehrenbach-Freiburg i. B., der über das Thema: Förderung der höheren Studien unter den Katholiken sprach. Ein vom Glauben abgefallener Jesuit (Graf Hoensbroech) habe vor einiger Zeit den tiefgründiger Bosheit vollen Vorschlag gemacht, das Bildungsniveau des deutschen katholischen Klerus möglichst herabzudrücken, um seinen Einfluß auf das katholische Volk gründlich zu brechen. Dieser Vorschlag zeige, welchen Weg das deutsche katholische Volk gehen müsse, um sich seine Stärke zu erhalten: die Förderung und Unterstützung der studierenden deutschen Katholiken. Zwar zeige die Statistik, daß die Beteiligung der Katholiken an den höheren Studien stetig steige und daß der Vorwurf der Inferiorität unberechtigt sei, allein es bleibe doch noch immer viel zu wünschen übrig. Namentlich sei die Beteiligung an den höheren weltlichen Studien noch immer so gut wie ungenügend und deshalb sei es vor allem Pflicht der Katholiken, sich diesem Studium zuzuwenden. Das sei zugleich eine Pflicht der Ehre und der Wohlfahrt des deutschen Katholizismus. (Lebh. Beifall.) Ueberall müßten sich die geistigen Kräfte der Katholiken energisch bethätigen. Ueberall, wo das geistige Leben sich regt, müssen wir dabei sein. Ueberall müssen wir geistig hochgebildete, überzeugte, charaktervolle Männer und zugleich treue Bekenner ihres Glaubens zu stehen haben, die die Wahrheit suchen helfen und bekennen, mag sie auch schließlich manchmal bitter für uns sein. Wir müssen vor allem auch für unsere studierende Jugend christliche Gelehrte haben, überall müssen wir zeigen, daß es für uns keinen Gegensatz giebt zwischen Wissen und Glauben. (Stürm. Beifall.) Wir verlangen immer unsern Anteil an Regierung und Verwaltung, stellen wir dann aber auch die nötigen Kräfte. Wir wünschen Richter, die in christlicher Wahrheit richten, wir wünschen an das Krankenbett Aerzte, die die Seele nicht über dem Leibe vergessen. (Beifall.) Vor der Front der Regimenter, an die Spitze der Fabriken, in den Bauhütten und den Direktionen der verschiedenen Unternehmungen dürfen wir Katholiken nicht fehlen und, wenn die Missionen hinausgehen in die fernen Länder, so wünschen wir sie begleitet und unterstützt von Gouverneuren, Handelsherrn und Beamten, die sich nicht scheuen, das Knie zu beugen mit den Neubekehrten. (Stürm. Beifall.) Wir wünschen Anteil an dem Einfluß, Wohlstand und Reichtum, der aus den Kanälen der höheren Bildung fließt. Keine menschliche Wissenschaft sei uns fremd, überall wollen wir ihre Fackel leuchten lassen, bestrahlt und erwärmt durch die Sonne unseres (!!!) Glaubens. (Stürm. Beifall.) Und wir hoffen unser Ziel zu erreichen, wenn wir auch nie an den Prozentsatz der Israeliten und nur schwer an den Prozentsatz der Protestanten herankommen werden, denen vor allem der Zustrom aus den Pfarrhäusern zugute kommt. Aber dazu ist es auch notwendig, daß man uns entgegenkommt und nicht fortwährend kleinliche Gesichtspunkte walten läßt, die eines Deutschen Reiches, das seinen Fuß (!) zur Weltpolitik ausgestreckt hat, unwürdig sind. (Beifall.) Wie die Protestanten Englands und Hollands über ihrer Weltpolitik die kleinlichen Gesichtspunkte vergessen haben, so hoffen auch wir von unserer kommenden großen Zeit das Beste. Und darum lassen Sie uns arbeiten und schaffen, unterstützen Sie vor allem die Studienvereine, stiften Sie Stipendien, helfen Sie unseren katholischen Studierenden und wir werden erhalten, wonach wir uns sehnen: ein frommes und gläubiges, aber auch ein hochgebildetes **katholisches** (!!!) **Deutschland**. (Donnernder Beifall.)

Hierauf sprach der Arbeitersekretär Gilsberts-M.-Gladbach über die Arbeiterfrage, insbesondere Arbeitergesetzgebung und Organisation. Er begrüßte dankbar die Thätigkeit der Centrumsfraktion für eine soziale Arbeiterschutzgesetzgebung und verbreitete sich dann des Längeren über die noch notwendigen Verbesserungen auf dem Gebiete der Sozialreform. Die Hausindustrie müsse mehr noch als bisher in die Arbeiterschutzgesetzgebung einbezogen werden, der Maximalarbeitstag müsse einzuführen versucht und die Koalitionsfreiheit noch besser als bisher gewährleistet werden. Auch die Frauenarbeit müsse man immer wieder in den Bereich der Beratungen ziehen. Redner fordert die Versammlung zur Unterstützung des Volksvereins für das katholische Deutschland auf, der unermüdlich zum Wohle der arbeitenden Klassen thätig sei.

Der letzte Redner des Abends war der Dominikaner-Pater Bonaventura-Berlin, der die Bonifaciusvereine dem Wohlwollen der Versammlung empfahl. Die Vereine bedürften dringend der Unterstützung, da im letzten Jahrhundert über eine Million Katholiken vom Glauben abgefallen seien, die die Vereine zurückerobern sollten. Daneben seien sie bemüht, die Diaspora zu pflegen und zu erhalten. Ebenso wie der alte Präsident der Versammlung seinen Sohn für den Krieg in China freudig hergegeben habe, um dem Glauben zu dienen (!!), müßten auch die deutschen Katholiken den letzten Groschen für die Bonifaciusvereine (!!) bewilligen. (Beifall.) Redner bedauert, daß die Protestanten noch immer dem Verein mit Mißtrauen begegneten, trotzdem die Abgefallenen doch nicht Protestanten, sondern Sozialdemokraten würden und die Vereine daher nur Gegner der Sozialdemokraten seien. Unter stürmischem Beifall fordert dann der Redner die Rückkehr der Jesuiten, deren Mitarbeit die Bonifaciusvereine nicht entbehren könnten (daher auch heute schon der letzte Mann und der letzte Groschen für — die Jesuiten!), und schließt: Es giebt ein Mittel allein für das soziale Leben: das ist die Wahrheit (!) der katholischen (!) Kirche! (Stürm. Beifall.) Damit erreichte die Versammlung, der u. a. ein beifällig aufgenommenes Telegramm des Kardinals Rampolla zugegangen war, in welchem der Papst ihr seinen Segen erteilt, um 8 Uhr abends ihr Ende.

Baden und Nachbarländer.

* **Baden-Baden**, 5. Sept. Am Vorabend des Geburtsfestes S. K. H. des Großherzogs wird im großen Saal des Konversationshauses ein Festkonzert des Kurorchesters stattfinden, bei dem die Konzertsängerin Madame Dalcroze aus Genf und der bedeutende Violinvirtuose Hugo Heermann aus Frankfurt a. M. mitwirken. Da in Karlsruhe derartige Künstlerkonzerte selten sind und Heermann gleich Joachim die Residenz, aus hier nicht näher zu erörternden Gründen meidet, so machen wir Verehrer seiner Kunst besonders auf dieses Konzert aufmerksam, zumal auch bei den Saalkonzerten des Badener Kurorchesters die hervorragenden künstlerischen Qualitäten dieser Musiker und ihr vortreffliches Zusammenspiel erst recht zur Geltung kommen. Ein Ausflug nach Baden-Baden wird sich auch am 9. September für Denjenigen besonders lohnen, den nicht besondere Pflichten in der Heimatstadt festhalten, da am Abend das Kurkomitee in sehr dankenswerter Weise wieder eines der Weiffenbach'schen großartigen Feuerwerke arrangiert hat, die sich die Anerkennung der verwöhntesten Zuschauer erworben haben. Ueberhaupt gehört jetzt in den schönen Spätsommertagen ein längerer oder kürzerer Aufenthalt in Baden-Baden zu den herrlichsten Genüssen. Die Fremdenzahl erhält sich dementsprechend auch auf der Höhe, täglich kommen etwa 500 Fremde an. Auf das Gastspiel des Tegernseer Bauerntheaters sei besonders aufmerksam gemacht.

L — Unter den z. Zt. hier weilenden Kurgästen befindet sich auch der beliebte Karlsruher Hofschauspieler Heinrich Reiff, der in der Behandlung des verdienten Arztes Dr. Kellgren, resp. dessen ersten Assistenten C. v. Adlerssparre, von einem langwierigen und hartnäckigen Ischiasleiden Heilung sucht. Hoffentlich können die zahlreichen Freunde des Künstlers diesen recht bald in voller Gesundheit seine herzerfreuende Kunst wieder ausüben sehen.

□ **Stuttgart**, 5. Sept. Das königl. Hoftheater hat seine Vorstellungen wieder aufgenommen mit dem „Kaufmann von Venedig" und gleichzeitig öffnete auch das neue Theater im Friedrichsbau seine Pforten. Stuttgart hat damit ein reizendes kleines Theater bekommen, das, in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs gelegen, auch von Fremden viel besucht werden dürfte. Gegenwärtig ist es Varieté-Bühne mit einem abwechslungsreichen, zugkräftigen Programm, später soll auch die Operette kultiviert werden. Auch unser bisheriges Varieté, das Apollotheater, hat gestern seine Vorstellungen mit einem hübschen Programm wieder aufgenommen.

* — Herzogin Wera ist am 2. ds. Mts. aus St. Moritz wieder hier eingetroffen und hat in der Villa Berg Wohnung genommen. — Wie es heißt, wird Herzog Albrecht nach Beendigung der Herbstübungen des Gardekorps von seinem Kommando nach Preußen entbunden werden und wieder nach Stuttgart kommen, um das Kommando der hiesigen Kavalleriebrigade zu übernehmen.

— Die Feldhühnerjagd läßt sich in diesem Jahre nicht so ergiebig an, wie man gehofft hatte. Die jungen Hühner sind alle noch sehr klein, da die erste Brut unter der Ungunst des Maiwetters zugrunde ging. Dasselbe war bis zum gewissen Grad auch bei dem ersten Wurf der Hasen der Fall.

* **Speyer**, 3. Sept. Die bei der Zerstörung der im Jahre 1689 verstreuten und 1789 in einem Holzkistchen gesammelten Skelettreste unterlagen fortgesetzter anthropologischer Untersuchung. Es fanden sich dabei außer von dem damaligen Augenzeugen, dem Konrektor Litzel, erwähnten Resten einer männlichen und einer weiblichen Leiche noch Skelettreste eines zweiten sehr großen Mannes, die gewisse Alterdeformationen aufweisen. Von besonderer Bedeutung sind davon das Kreuzbein und der erste Halswirbel. Ersteres fand seine Ergänzung in einem kleinen Knochenfragmente, das bei den jetzigen Ausgrabungen in dem sicher als Grab Rudolf von Habsburg anzusprechenden Holzsarge aus seiner ursprünglichen Lage gehoben wurde. Andererseits gehört der oben erwähnte Halswirbel zweifellos nicht zu dem Skelette, das nach der Untersuchung dem König Albrecht zugewiesen werden muß. Zu jenem Halswirbel paßt aber vollständig der Schädel, der seinerzeit wegen einer über dem linken Auge befindlichen Hiebmarke von Litzel als das Haupt Albrechts agnosziert wurde. Die erwähnte Hiebmarke und eine zweite solche am Hinterhaupte sind nach den jetzigen Untersuchungen dem Schädel erst in posthumem Zustande, höchst wahrscheinlich bei der Zerstörung im Jahre 1689, beigebracht worden. Daraus und aus sonstigen Merkmalen des Schädels ergiebt sich, daß er nicht der Albrechts von Oesterreich ist. Vielmehr gehört er mit den außerhalb des Sarges gefundenen Kreuzbeinen zu dem Skelette Rudolfs von Habsburg, das dadurch in größerer Vollständigkeit zusammengesetzt werden konnte, als man nach dem Befunde des Grabes vor wenigen Tagen erwarten durfte. Von dem Schädel Albrechts sind nur kleine Bruchstücke gefunden worden. Die anthropometrische Untersuchung der übrigen Skelette und Skelettfragmente wurde zum Abschlusse gebracht und ihre Wiederbeisetzung vorbereitet. In der Bischofsreihe im äußersten Westen des Königschores konnten fünf Gräber festgestellt werden, wovon bisher drei untersucht wurden. Es handelt sich dabei um teilweise erhaltene Skelette und Gewänder. Die letzteren gestatten eine Datierung der drei Gräber in die Zeit vom 11. bis zum 14. Jahrhundert.

X. **Bad Kissingen**, Ende Aug. Die hiesige Badesaison beginnt sich ihrem Ende zuzuneigen. Des Morgens beim Brunnen sind die Reihen lichter, und wem die trinkende, schwatzende, flanierende Menschenmenge vor einigen Wochen noch sehr unbequem war, kann jetzt seinen Rakoczy mit oder ohne Bitterwasser in allem Frieden genießen. Die Sonne kämpft den dichten Morgennebel mit ihren Strahlen erfolgreich nieder und alles freut sich wieder der schönen Tage. Wenn es weiter geht, wird vielleicht noch das 19. Tausend von Kurgästen voll, woran jetzt noch etliche Hunderte fehlen. Aber so schön es hier ist und so nützlich für sehr viele die Kur, so sieht man doch meist bei den Abreisenden nur fröhliche Gesichter. Es ist eben die alte Wahrheit, jede Reise hat zwei Kulminationspunkte der Freude: der normale Mensch freut sich am meisten, wenn er von daheim abreist und — wenn er wieder heim kommt. „Daheim ist daheim". Doch vorläufig sitzen wir noch in Kissingen bei reizloser Kurkost unter unsern Kurgenossen von meist äußerst stattlichem Umfang. Nun, wer bei dieser Kost und diesem Spazierenrennen und diesem Rakoczytrinken und Solebaden, bei diesem Saaleweingenuß und Bierverbot nicht eine Gewichtsabnahme von mindestens 10 Pfund in drei Wochen auf der berühmten Bismarckwage an der oberen Salinenpromenade konstatiert hat, der ist schon ganz verstockt. Jedoch giebt es ja auch viele, die hier zunehmen wollen und sollen. Ein badischer demokratischer Abgeordneter — wenigstens war er's — schrieb seinem Freunde: ja, er habe in Kissingen um 200 Gramm zugenommen, und zwar jedes Gramm à 3 M.! Die Rechnung ist nicht eben schwer. Wertvolle Gramm das! — Bis zur nächsten Saison tritt ein Wechsel in der Person des Badepächters ein. Da ist es gewiß gerechtfertigt, auch einige Wünsche zu äußern, deren Erfüllung im Interesse des Heilung suchenden Publikums und der Kurverwaltung selbst liegen. Wer zum ersten Male nach Kissingen auf den Kurplatz kommt, dem fällt es auf, daß hier von der Verwaltung gestellte durchaus gleiche Brunnengläser vorhanden sind. Wer eines erwischt, trinkt es aus, giebt's zurück, stellt es irgendwo hin, es wird wieder gefüllt und eine andere Hand greift danach. Die Kurgäste trinken alle sozusagen aus einem Glas! Gewiß, sie werden gespült, d. h. ein Brunnendiener dreht seinen Ständer mit Gläsern einauch zweimal im Wasser um und füllt sie dann auf's neue. Das kann aber doch kein Mensch eine Reinigung nennen! Wenn man bedenkt, wie zäh der menschliche Speichel anhängt, wie leicht Bazillen und Krankheitskeime aller Art auf diese Weise übertragen werden, so kann man den Gebrauch allen gemeinsamer Gläser nicht anders nennen als ekelhaft. Es ist unbegreiflich, wie die „feinsten" Herrschaften, die im Hotel und beim Essen u. s. w. überaus difficil sind, unbedenklich jene Gläser benützen. Aber selbst wenn einer sich ein eigenes Glas kauft, so ist ihm nicht viel geholfen. Viele sollen ja nach Anweisung des Arztes das Wasser öfters umgießen, damit die Kohlensäure entfernt wird. Dazu braucht er eben doch noch eins der allgemeinen Gläser, wenn er nicht sich zwei Gläser anschaffen will, wozu man nur raten kann. Aber warum denn nicht einfach jedem Menschen sein Glas mit Nummer, wie in anderen Bädern z. B. in Ems? Und dann bessere Einrichtungen am Brunnen! Nicht diese vorsintflutlichen Gläserständer an langen Stangen, regiert und präsentiert von Männern mit Kanonenstiefeln, einem Mittelding zwischen bayerischem Unteroffizier und städtischem Tagelöhner. Warum nicht auch solch anständige, reinliche, propere, flinke und geschickte Brunnenmädchen wie in Ems? An der Rakoczyquelle wird schon am frühsten Morgen soviel Wasser umhergeschüttet, daß man nur schwer ohne feuchte und beschmutzte Kleider und Schuhe davon kommt. Für ein Weltbad von der Bedeutung und dem Segen Kissingens passen solche Mißstände durchaus nicht, und die Presse hat im Interesse der leidenden Menschheit nicht nur das Recht, sondern vielmehr die Pflicht, den Finger auf derartige Unzuträglichkeiten zu legen, die bei den großen Einnahmen der Badeverwaltung durch die Kurgäste leichter Hand energisch und durchgreifend gebessert werden können, wodurch die Frequenz des Bades nur zunehmen wird, weil diejenigen hygienischen Ansprüche erfüllt sein werden, welche die hiesigen Aerzte, ohne bisher Gehör zu finden, schon seit Jahren gestellt haben.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 6. September.

= **Die Neuorganisation der Feuerwache im Großh. Hoftheater** hat die Generaldirektion des Hoftheaters dem Kommando der freiwilligen Feuerwehr mit nachfolgendem Schreiben angezeigt:

Karlsruhe, 29. Aug.

An das Kommando der freiwilligen Feuerwehr, hier.

Wohldemselben beehren wir uns gemäß höchster Entschließung d. d. Schloß Mainau, den 26. d. M., mitzuteilen, daß die Notwendigkeit, eine ständige Feuerwehr nicht nur bei den Vorstellungen, sondern auch bei sämtlichen Proben einzurichten, die Einstellung einer besonderen Feuerwachmannschaft erforderlich gemacht hat. Diese dem ausschließlichen Schutze des Hoftheaters gewidmete Feuerwehr wird bereits mit Beginn des Spieljahres 1900/1901 in Wirksamkeit treten, weshalb auf die weitere Mitwirkung der freiwilligen Feuerwehr bei der regelmäßigen Versehung des Feuerwachdienstes im Hoftheater gemäß höchster Weisung dankend verzichtet wird.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog lassen der freiwilligen Feuerwehr Karlsruhe für die in so uneigennütziger Weise während nahezu vier Dezennien dem Hoftheater geleisteten hervorragenden und ersprießlichen Dienste höchstseinen warmen Dank in Gnaden aussprechen,

(gez.) Bürklin.

(gez.) Ruppert.

Dem Dank, welcher dem Feuerwehrkorps hierdurch von Allerhöchster Seite ausgesprochen wird, kann sich das Publikum nur von Herzen anschließen. Wie aus dem Schreiben der Generaldirektion des Hoftheaters ersichtlich ist, sind es rein sachliche Erwägungen, welche zur Errichtung einer ständigen Feuerwache im Großh. Hoftheater geführt haben, und daß dieselbe durchaus zu billigen ist, haben wir bereits in der vorhergehenden Nummer unseres Blattes dargethan.

= **Dem Bürgerausschuß** sind Vorlagen des Stadtrats zugegangen: 1. Ueber Aufstellung von drei neuen Retortenöfen im östlichen Gaswerk mit einem aus Anlehensmitteln zu deckenden Aufwand von 67 000 M.; 2. zur Herstellung einer Straße mit Kanalisation um das Südbecken des Rheinhafens mit einem aus Anlehensmitteln zu deckenden Kostenaufwand von 83 000 M.; 3. u. 4. für Erlaß von Ortsstatuten zur Herstellung, Unterhaltung und Kanalisation der Boeckh-, Klauprecht- und Honsellstraße.

---

faßten Plane während des Gespräches von rückwärts ihr einen Stich in den Hals versetzte. Damit sie nicht leide, habe er ihr dann den Hals abgeschnitten.

♦ **Das Glück von Edenhall.** Die zukünftige Königin von England, die Herzogin von York, befand sich in voriger Woche als Gast auf dem altberühmten Landsitze Sir Richard Musgrave's, Edenhall, und bei dieser Gelegenheit wurde das ebenso berühmte Erbstück der Familie Musgrave, der durch Uhland's Ballade „Das Glück von Edenhall" bekannte Glaspokal zu Ehren der königlichen Besucherin in der großen Halle des Schlosses ausgestellt. Der Kristallbecher befindet sich seit Jahrhunderten im Besitze der genannten Familie, und es ist eine Thatsache, daß jeder Angehörige derselben fest überzeugt ist, daß das Glück des Stammes und des Hauses derer von Musgrave mit dem Zauberpokale steht und fällt. Aus diesem Grunde wird derselbe seit einigen Jahrzehnten in einem besonderen Safe in den Gewölben der Bank von England aufbewahrt und nur bei ganz hochwichtigen Gelegenheiten mit größter Vorsicht nach dem Landsitze der Familie transportiert, wo er sodann in der großen Halle in einem starken Glaskasten hinter festen Drahtgittern ausgestellt und zum Ueberflusse Tag und Nacht von zwei Dienern bewacht wird. — Im Garten des Schlosses von Edenhall springt noch heute jene romantische Quelle kristallklaren Wassers, die ein kleines Bassin bildet, in welchen vor vielen hundert Jahren nach der Sage die Wassernixen in mondhellen Nächten spielten und ihren Reigen tanzten. Eine dieser Feen soll sich dann eines Nachts in den jungen Lord von Edenhall verliebt und ihm den Kristallbecher als Talisman zum Geschenk gemacht haben. Die Uhland'sche Version, wonach ein späterer leichtsinniger junger Lord den Pokal in trotzigem Uebermut zerschmettert haben soll, ist eine poetische Lizenz, von der der in Cumberland selbst in der Volkssage nichts bekannt ist. — Das Schloß selbst ist einer der herrlichsten und wertvollsten Landsitze in Großbritannien, in dem riesigen Parke fallen besonders die prachtvollen, uralten Cedern vom Libanon auf, die einer der Edlen von Musgrave eigenhändig vor vielen hunderten von Jahren einpflanzte, und die besonders die erwähnte Zauberquelle umgeben und mit ihren riesenhaften Zweigen derselben ewigen Schatten verleihen.

* **Der Schah und Lola Beeth.** Aus Ostende wird dem „Confectionair" berichtet: Nachdem ich im hiesigen Spielsaal Gelegenheit hatte, Fräulein Lola Beeth kennen zu lernen, wurde mir von derselben folgende reizende Episode erzählt: Sie sowohl wie ihre Schwester wurden in vergangener Woche von dem persischen Großvezier und einem hier weilenden persischen Gesandten nach Hotel La Plage zum Diner geladen. Tags darauf bekam Fräulein Lola, jedenfalls nachdem die Herren dem Schah Mitteilung von dem Zusammensein gemacht hatten, eine Einladung von demselben, sich zu ihm nach Palace Hotel, wo er mit seinem ganzen Hof Wohnung genommen, zu begeben. Pochenden Herzens war Fräulein Lola pünktlich um 11 Uhr zur Stelle, in der Annahme, daß für sie vielleicht auch ein so kostbarer Schmuck, wie ihn die Operettensängerin Fräulein Labuskaja, welche hier augenblicklich in der Scala auftritt, vor acht Tagen vom Schah empfangen, abfallen würde. Nachdem der Schah Fräulein Lola unter anderem sagte, daß er jedenfalls auf der Rückreise Wien berühren würde und er veranlassen wird, daß sie in der Oper auftritt, die bei seinem Besuche aufgeführt werden wird, überreichte er ihr zum Andenken ein durchschossenes Fünf-Francsstück, dessen Schuß von ihm herrühre, da bekanntlich der Schah ein guter Schütze sein soll. Wie nun alle Schauspielerinnen einmal abergläubisch sind, glaubte Fräulein Beeth, dieses Fünf-Francsstück als Amulet für den Spielsaal benützen zu können, fuhr vom Palace Hotel direkt in den Klub und versuchte damit nochmals ihr Glück, indem sie an dem Tage noch eine größere Summe riskierte, in der Annahme, daß sie nun ihre bisherigen Verluste würde schnell hereinholen können, leider vergebens, es wollte und wollte nicht klappen, und sie setzte schließlich auf den Abend noch ihre Hoffnung; auch da gings nicht und sie verlor an diesem „Empfangstage" noch mehr als an den vorangegangenen. Aus Aerger darüber, daß das Amulet die gegenteilige Wirkung hervorgebracht, warf Fräulein Beeth das Fünf-Francsstück in das Meer.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

= **Die Einweihung der ev.-protest. Christuskirche** steht auf 30. September oder 7. Oktober bevor. Der Tag wird nach Entscheidung S. K. H. des Großherzogs noch bestimmt werden.

= **Planks Kinder** haben nun zur Durchfechtung ihrer Schadensersatz-Ansprüche den gerichtlichen Weg gewählt.

§ **Der Gartenbauverein** hielt nach fast dreimonatlicher Pause seine erste Versammlung wieder ab und begann somit gewissermaßen seine Wintersaison. Eine äußerst zahlreiche Mitgliederzahl hatte sich eingefunden, und wer gekommen — kam auf seine Kosten. Mit einigen für die Mitglieder mitteilenswerten Mitteilungen eröffnete Herr Hofgärtner Ahrens die Versammlung, zeigte einige interessante neuere Pflanzen und empfahl besonders die von Herrn Handelsgärtner Hummel ausgestellten Blumen der neuesten Cactus dahlien. Wer in dieser gefälligen Anordnung diese in letzter Zeit so sehr in Mode und Aufnahme gekommenen Blumen sah, konnte über diese Thatsache garnicht erstaunt sein. Unsere alte „Georgine" hat durch viele Neuzüchtungen einen solchen Farben- und Formenreichtum erhalten, sie zeigt sich gegen früher in einem solch' prächtigen Gewande, daß es eine Lust ist, sie anzuschauen. Herr Hummel hat durch sein Entgegenkommen jedenfalls den Dank der Mitglieder verdient. Den Vortrag des Abends hatte Herr Dr. Tetzlaff übernommen und erschien zum erstenmale vor den Mitgliedern des Vereins. Sein Thema „Ueber die Ernährung der grünen höheren Pflanzen" stützte sich hauptsächlich auf die theoretischen Grundsätze dieses so wichtigen Kapitels, das auch dem Praktiker viel Sorge macht. Manches Lehrreiche für die Praxis und vor allem manche neuen Untersuchungen brachte der sorgfältigst und sehr ausführlich gearbeitete Vortrag und manches wird auf fruchtbaren Boden gefallen sein. Eine Verteilung von Blumenzwiebeln bildete den Schluß des abwechslungsreichen Abends.

Handel und Verkehr.

* **Frankfurt a. M.**, 6. Sept. (Schlußkurse 1 Uhr 45 M.) Wechsel Amsterdam 169.05, London 204.63, Paris 813.33, Wien 84.50, Ital. 76.40, Privatdisk. 4 5/16 %. 4% Deutsche Reichsanl. (abg. 3 1/2) 94.95, 3% Deutsche Reichsanl. 85.85, 3% Preuß. Konsols (abg. 3 1/2) 94.25, 3 1/2% Baden in Gulden 93.80, 3 1/2% Baden in Mark 93.05, 3 1/2% do. 93.15, 3% do. 1896 —.—, Oesterr. Goldrente 98.75, Oesterr. Silberrente 96.70, Oesterr. Lose von 1860 132.60, 4 1/2% Portug. 37.10, Deutsche Bank 189.90, Badische Bank 119.60, Rheinische Kreditbank 141.—, Rhein. Hypothekenb. 160.50, Pfälzer Hypothekenb. 159.50, Oesterr. Länderb. 105.—, Schweiz. Central 146.50. Schweiz. Nordost 90.—, Schweiz Union 82.20, Jura-Simplon 90.40, Bad. Zuckerfabrik 80.10, Nordd. Lloyd 108.—, Hamb. Amerika 120.50, Maschinenfabrik Gritzner 174.—, Karlsruher Maschinenfabrik 236.—, La Veloce St.-A. Le 50.50.

* **Berliner Schlußkurse.** (Mitgeteilt von der Rhein. Kreditbank Karlsruhe.) Oesterr. Kredit-Aktien 209.12. Diskonto-Kommandit Anteile 174.70. Deutsche Bank-Aktien 189.37. Darmstädter Bank-Aktien 132.75. Berliner Handelsges.-Anteile 147.62. Dresdener Bank-Aktien 147.—. Laurahütte-Aktien 200.60. Dortmunder Union 93.50. Bochumer Gußstahl-Aktien 185.—. Harpener Bergbau-Aktien 169.50. Hibernia Bergw.-Aktien 202.87. Concordia Bergw.-Aktien 290.75. Löwe-Aktien 349.—. Gelsenkirchen 192.87. Gesellschaft für elektr. Unternehm.-Aktien 129.—. Allgem. Elektrizitäts-Ges.-Aktien 220.50. Schuckert-Aktien ex-Div. 193.40. Deutsche Waffen- und Munitfbrk. 220.10. Schwarzkopf-Maschinen 207.50. 5proz. Italienische Rente 94.37. Privatdiskonto 4 1/8%.

* **Paris**, 6. Sept. An der heutigen Börse notieren: 3proz. Rente 101.12, 5proz. Italiener 93.50, Spanier 73.50. Türken D 23.45, Banque Ottomane 545.—, Rio Tinto 14.75.

---

* **Karlsruhe**, 6. September. (Fleischpreise auf der Fleischbank des Wochenmarktes.) Anwesend waren 17 Fleischverkäufer, welche verkauften: das Kuhfleisch zu 40—64, Rindfleisch 60—68, Schweinefleisch 68—72, Kalbfleisch 72—76 (Brust und Hals —), Hammelfleisch 60—70 Pf. Marktpreise in der Zeit vom 2. Sept. bis 6. Sept.: 1. Viktualien: 500 Gr. Fleisch, Ochsen 72, Rind (Kuh) 56—68, Hammel 60—70, Schweine 72, Geräuchertes 90, Kalb 76 (Brust u. Hals —) Pf. Brot, weißes 450 Gr. 17, 1400 Gr. schwarzes 40 Pf. Mehl, 500 Gr. weißes 18, schwarzes 15 Pf., 1 Kilo Erbsen 36—40, Bohnen 30—34, Linsen 40—50, 500 Gr. Reis 30—32, Gerste 18—25, Gries 18—19 Pf., 50 Kgr. Kartoffeln neue M. 2.25, 500 Gr. Butter 1.10—20, Rindschmalz —, Schweineschmalz 90, 1 Lit. Milch 18, 6 Eier 39—00, 1 Lit. saurer Rahm 80 Pf. 2. Sonstige Naturalien: 1 Klafter Waldbuchenholz M. 44.—, Waldtannenholz 34.—. 50 Kgr. Heu 4.—, Stroh 2.60, 3. Fische. 500 Gr. Aal 1.20, Bärsch 60, Hecht 1.20, Bresen 50, Milbe 50, Karpfen 1.—, Schleien 1.20, Rotaugen 30—00, Koretsch 50, Zander 1.20, Barben 60.

○ **Getreidebericht pro August 1900.** Weizen: Die Grundtendenz im Weizengeschäfte war während des ganzen Monats eine feste; doch konnte eine wesentliche Preissteigerung nicht Platz greifen, da der Konsum in der Zeit der Ernte sich im Einkaufe eine gewisse Reserve auferlegte und nur von Hand und Mund seinen Bedarf deckte. Die nordamerikanischen Börsen sandten abwechselnd höhere und wieder mattere Kurse, und notiert New-York heute Dezemberweizen nur etwa ein Cent per Bushel höher als am Schlusse unseres letzten Berichtsmonats. Die neue Ernte in Nordamerika, namentlich in den Kansas-Distrikten, ist gut ausgefallen; die Qualitäten von da kommen wesentlich besser als im vergangenen Jahre, und auch das geerntete Quantum daselbst wird größer sein, während im Nordwesten Amerikas das Ergebnis der neuen Ernte weniger befriedigt. — In Rußland scheint man über eine gute Ernte zu verfügen; die vorliegenden Proben der neuen russischen Weizen zeigen sehr schöne Qualitäten, die vergangenes Jahr selten waren. Ebenso sieht man von Rumänien schöne neue Weizen; doch bleibt das quantitative Ergebnis daselbst unter mittel. Unsere deutsche Ernte selbst befriedigt im Allgemeinen gut; die Qualitäten werden zwar verschieden fallen, nachdem sie teilweise unter der unbeständigen Witterung während der Erntezeit gelitten haben. Von Argentinien ist seit etwa 14 Tagen aus erster Hand fast nichts mehr angeboten, aus welcher Thatsache wohl geschlossen werden darf, daß Laplata für diese Kampagne seine Rolle ausgespielt hat. — Roggen ist matter. Rußland, das auch in dieser Getreidegattung eine gute Ernte hat, drückt mit starkem Angebote auf den Markt. Die Roggenernte in der Pfalz befriedigt ebenfalls. — Hafer: Das gute Angebot von Nordamerika und Rußland hält an. Unsere inländische Ernte wird kleiner sein als vergangenes Jahr, denn das Produkt hat unter dem Einflusse zu hoher Temperatur während der Reifezeit gelitten. — Gerste: Die neue Ernte bei uns fällt gut; Qualität und Quantität befriedigen. Das Geschäft in ungarischer Braugerste konnte sich bis jetzt noch nicht recht entwickeln, weil die Qualitäten den vorjährigen bedeutend nachstehen. Futtergerste ist fester und steigend. — Mais: Die gute Konsumfrage hält bei ziemlich behaupteten Preisen an; in den letzten Tagen meldet Amerika für diesen Artikel höhere Kurse. Wir notieren Ende August: Russische Weizen 17.25—18 M., amerikanische Weizen 17.50—18 M., Laplataweizen 17.50—18 M., russischen Roggen 15.25 bis 15.50 M., amerikanischen Hafer 14.25—14.50 M., russischen Hafer 13.50—15 M., ungarische Braugerste 18—19 M., pfälzische Braugerste 16.50—17.50 M., russische Futtergerste 13.50 M., Mixed-Mais 12.25 Mark mit Sack, Laplata-Mais 12.25 M. mit Sack. Alles per 100 Kilo, bahnfrei, verzollt, Mannheim.

Fruchtmärkte.

* **Pfullendorf**, 4. Sept. Kernen 17.20, 16.94, 15.40, Weizen 17.—, 16.83, 15.50, Gersten —.—, 15.—, —.—, Roggen —.—, 14.50, —.—, Haber 15.20, 14.02, 12.—, Oelsamen —.—, —.—, —.—.

Letzte Nachrichten.

w **Helsingfors**, 5. Sept. Die Petitionen des finischen Landtages, betreffend die vermeintliche nachteilige Richtung der Administration Finlands, wurde am 27. August dem Kaiser vorgetragen. Die Resolution des Kaisers auf diese Landtagspetition enthält folgende Hauptpunkte: 1. Die Petition wird nicht berücksichtigt, weil sie gegen die Landesverfassung, Artikel 51, verstößt und einen frechen Tadel administrativer, gesetzmäßig vorgenommener Maßregeln enthält; 2. dem Generalgouverneur Bobrikoff wurde mitgeteilt, daß sein Vorgehen korrekt und den allerhöchsten Instruktionen gemäß gefunden wurde; 3. der finische Senat soll nächstens eine Revision der Landtagsverfassung vornehmen mit dem Zweck, die Kompetenz des Landtages genau zu begrenzen und die Bestimmungen bezüglich der Behandlung von Sachen im Landtage zu vervollständigen.

w **Hammerfest**, 5. Sept. Der Dampfer „Hertha" schleppt gegenwärtig den Dampfer der Expedition des Herzogs der Abruzzen „Stella Polare" südwärts. (Das ist die erste Nachricht, die über den Herzog seit der Ermordung seines Oheims, des Königs Umberto, eingeht. Red.)

Die chinesische Krisis.

w **Berlin**, 5. Sept. Der Gouverneur von Kiautschou meldet aus Tsingtau vom 5.: Eine Patrouille von 20 Mann des 3. Seebataillons unter den Leutnants v. Rettberg und Dziobek wurde heute bei Laufun von 400—500 Boxern angegriffen. Die Boxer verloren 30 bis 40 Tote. Wir hatten keine Verletzte.

w **Berlin**, 5. Sept. Der „Lloyd" meldet über die Fahrt der Truppen-Transportschiffe: „Straßburg" kam am 4. in Singapore an, „Darmstadt" und „Palatia" passierten am 5. Gibraltar.

w **London**, 5. Sept. In dem Briefe des Admirals Seymour an den Vizeadmiral Bendemann über die Haltung der deutschen Truppen während seiner Expedition heißt es: Ich kann den Brief nicht schließen, ohne meiner persönlichen Bewunderung über die Geschicklichkeit und Besonnenheit, welche Kapitän Graf v. Usedom während der ganzen Expedition an den Tag legte, und meiner Wertschätzung seiner Dienste Ausdruck zu geben. Die Verbündeten standen während der Schlacht von Langfang unter seinem Befehle. Ich befand mich einige Meilen weit entfernt. Seiner geschickten Haltung und seiner Vorbereitung für die Zurückziehung der Züge ist es zuzuschreiben, daß eine Katastrophe vermieden wurde. Der Mut und die Disziplin, welche alle deutschen Offiziere und Mannschaften bewiesen haben, sind der hohen Traditionen Deutschlands durchaus würdig.

w **London**, 6. Sept. „Standard" meldet aus Shanghai 4. Sept.: Der Gouverneur von Kiangsi war mit 5000 Mann an der Grenze von Shantung angekommen. Als aber die Meldung von der Eroberung Pekings durch die Europäer eintraf, desertierte eine große Zahl seiner Leute. Der Rest marschiert nach Westen, um sich der Kaiserin-Witwe anzuschließen. — „Daily News" melden aus Shanghai, 5. September: Die Oesterreicher stehen im Begriff, 50 Mann zu landen.

w **Hongkong**, 6. Sept. In Kanton wächst die Unruhe. Der deutsche Kreuzer „Schwalbe" ist nach Amoy abgegangen. Wie gemeldet wird, wurden die Läden der Eingeborenen, welche ausländische Waren führen, angegriffen und geplündert. Es herrscht ein allgemeines Gefühl der Unsicherheit. Es geht ferner das Gerücht von bevorstehenden Unruhen am Feste der „Laternen" am 8. September. Aehnliche Gerüchte sind unter den Chinesen in Hongkong verbreitet. — Die Blätter betrachten die Zusammensetzung der chinesischen Friedenskommission als neuen Beweis der ungeschwächten Arroganz der Kaiserin-Witwe und als Beleidigung für Europa.

w **Washington**, 6. Sept. Das Staatsdepartement teilte dem Grafen Lambsdorf mit, daß nur die amtliche Meldung aus Peking, wodurch das Zurückziehen der russischen Truppen aus Peking angezeigt wird, von den Vereinigten Staaten als genügende Veranlassung zur Zurückziehung der amerikanischen Truppen angesehen werden könne.

w **Tientsin**, 6. Sept. Vier angesehene Mitglieder der Boxer-Sekte wurden am 30. August hingerichtet, zwei von den Franzosen erschossen, zwei von den Japanern enthauptet.

w **Taku**, 6. Sept. Binnen kurzem geht eine Expedition nach Pao-ting-fu, 100 Meilen westlich von Tientsin, ab, welche die auf ihrem Wege liegenden Dörfer säubern soll, in denen die ersten Ausschreitungen der Boxer vorgekommen sind. Es heißt, daß chinesische Soldaten auf Befehl Li-Hung-Tschangs jetzt die Boxer in den Provinzen Yuenafkovejé und Tschili vernichten. Die Russen beabsichtigen, die Eisenbahn bis nach Peking wieder in Stand zu setzen.

Der südafrikanische Krieg.

w **London**, 5. Sept. „Standard" meldet aus Durban: Auf der Bahnline zwischen Charkstown und Volksrust wurde der Heizer eines Militärzuges durch Gewehrschüsse getötet, der Zugführer verwundet. — Aus Laurenço Marques verlautet, Krüger habe an Salisbury eine Erwiderung auf die Proklamation Lord Roberts, worin die Annektierung Transvaals ausgesprochen wird, gerichtet und ließ auch durch die Konsuln an die Mächte einen Protest gelangen. — Ein österreichischer Lloyddampfer traf mit 50000 Säcken Mehl für die Transvaal-Regierung ein.

w **Laurenço Marques**, 31. Aug. Kisten mit Goldbarren, welche der Transvaal-Regierung gehören, sind hier eingetroffen. Präsident Krüger wird das Land wahrscheinlich über Incomati verlassen. In der Nähe dieses Ortes liegen 2 Schlepper auf dem Flusse bereit, um ihn zum Schiff zu bringen, welches ihn an der Mündung des Flusses erwartet.

= **Sprechstunde der Redaktion Nachmittags 3—4 Uhr.**

Verantwortlicher Redakteur: Robert Printz (i. V.),
für Reklamen und Inserate: M. Friedrich Bartholomä,
beide in Karlsruhe.

Spielplan für die Zeit vom 9. bis mit 17. Sept. 1900.

a) Im Hoftheater Karlsruhe.

Sonntag, 9. Sept. **Abonnements-Abtlg. A.** 1. Ab.-Vorst. (Mittel-Preise.) Festvorstellung zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs. In festlich beleuchtetem Hause. Neu einstudiert und in neuer Ausstattung: **„Undine"**, romantische Zauberoper in 4 Akten. Nach Fouqués Erzählung frei bearbeitet. Musik von Albert Lortzing. Anfang halb 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Dienstag, 11. Sept. **Abonnements-Abtlg. B.** 1. Ab.-V. (Kleine Preise.) Neu einstudiert: **„Das Testament des Großen Kurfürsten"**, Schauspiel in 5 Akten von Gustav zu Putlitz. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr.

Donnerstag, 13. Sept. **Abonnements-Abtlg. C.** 1. Ab.-Vorst. (Kleine Preise.) **„Der Troubadour"**, Oper in 4 Akten. Nach dem Italienischen des Salvator Cammerano von Hch. Proch, Musik von Josef Verdi. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Freitag, 14. Sept. **Abonnements-Abtlg. A.** 2. Ab.-Vorst. (Mittel-Preise.) **„Der fliegende Holländer"**, romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr.

Samstag, 15. Sept. **Abonnements-Abtlg. C.** 2. Ab.-Vorst. (Kleine Preise.) **„Die Grille"**, ländliches Charakterbild in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer. Mit teilweiser Benützung einer Erzählung von G. Sand. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Sonntag, 16. Sept. **Abonnement-Abtlg. B.** 2. Ab.-Vorst. (Mittel-Preise.) **„Mignon"**, Oper in 3 Akten von Michel Carré und Jules Barbier, deutsch von Ferdinand Gumbert, Musik von Ambroise Thomas. Anfang halb 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.

Der Vorverkauf der Eintrittskarten zu diesen Vorstellungen findet bis längstens 5 Uhr nachmittags des der betreffenden Vorstellung vorhergehenden Tages an Werktagen jeweils von halb 10 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags und von 3 bis 5 Uhr nachmittags zum Kassenpreise zuzüglich 35 Pfennig Vorverkaufsgebühr für jede Karte an der Vorverkaufsstelle im Hoftheatergebäude, Eingang Stadtseite, statt. Bei Bestellungen von auswärts ist der Betrag für die Karten und die Vorverkaufsgebühr (s. o.), sowie das Porto für die Antwort durch Posteinzahlung (nicht Briefmarken) an die Vorverkaufsstelle des Großh. Hoftheaters einzusenden.

b) Im Theater in Baden.

Montag, 17. Sept. 1. Vorst. außer Ab. Neu einstudiert: **„Die Grille"**, ländliches Charakterbild in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer. Mit teilweiser Benützung einer Erzählung von G. Sand. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

	Barometer	Therm. Celsius	Absol. Feuchtgk.	Relat. Feuchtgk. in %	Wind	Himmel	Bemerk.
5. Sept. nachts 9 Uhr	755,2	15,4	10,4	80	SO	bedeckt	—
6. „ morg. 7 Uhr	756,0	12,0	8,2	79	SSW	heiter	—
6. „ mitt. 2 Uhr	755,4	19,1	7,8	47	NO	heiter	—

Höchste Temperatur am 5. Sept.: 19,0, niedrigste in der darauffolgenden Nacht 11,4. Niederschlagsmenge am 5. Sept.: 0,0 mm.

Meteorologische Beobachtungen vom 6. Sept., morgens 9 Uhr.

Ort	Barom. 0 Gr. n. d. Meeresniv. red. in Mill.	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur in Celsiusgraden
Stornoway	768	WNW	schwach	bedeckt	13
Blacksod	767	WSW	leicht	wollig	14
Shields	765	WSW	schwach	wolkig	14
Scilly	767	ONO	leis. Zug	heiter	15
Isle d'Aix	765	NNO	schwach	wolkenl.	15
Paris					
Vlissingen	767	WNW	leicht	wolkenl.	16
Helder	765	WNW	schwach	wollig	15
Christiansund	758	OSO	leicht	heiter	6
Skudesnaes	755	NW	stark	wolkig	12
Skagen	753	W	frisch	bedeckt	14
Kopenhagen					
Karlstad	754	NO	leicht	Regen	6
Stockholm	755	NW	leicht	bedeckt	6
Visby	755	S	mäßig	bedeckt	10
Haparanda	753	N	leicht	wolkig	8
Borkum	763	NW	stark	Dunst	15
Keitum	759	W	schwach	bedeckt	15
Hamburg	761	WSW	frisch	bedeckt	13
Swinemünde	759	W	frisch	Regen	13
Rügenwalder-münde	758	WNW	schwach	bedeckt	14
Neufahrwasser	757	WSW	schwach	bedeckt	15
Memel	756	O	leis. Zug	bedeckt	11
Münster (Westf.)	769	W	leis. Zug	bedeckt	13
Hannover	764	W	leicht	bedeckt	13
Berlin	766	W	schwach	Regen	12
Chemnitz	765	SW	leicht	bedeckt	11
Breslau	763	W	leicht	Regen	11
Metz	769	NNW	leis. Zug	wolkenl.	8
Frankfurt (Main)	766	SW	leicht	bedeckt	12
Karlsruhe	768	SW	mäßig	wolkenl.	12
München	767	W	mäßig	wolkig	14

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hydr. vom 6. Sept.

Der hohe Druck hat sich seit gestern auf Frankreich verlegt, und über dem Skagerrak ist eine Depression erschienen, welche bis Mitteldeutschland herein trübes Wetter mit Regenfällen verursacht; nur im Süden des Reiches ist es noch heiter. Bewölktes und etwas wärmeres Wetter ohne erhebliche Regenfälle ist zu erwarten.

Aus dem Geschäftsleben.

* **Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.** Der Versicherungsbestand stieg bis Ende August auf 93 830 Personen mit 783 4/5 Millionen Mark. Die seit dem Bestehen der Anstalt ausgezahlten Versicherungssummen beziffern sich auf zusammen 356 1/2 Millionen Mark. Der Bankfonds beträgt jetzt 255 1/2 Millionen Mark. Die Ueberschüsse werden voll und unverkürzt an die Versicherten als Dividende zurückgewährt. In diesem Jahre beziffert sich die Dividende insgesamt auf 8 581 850 M. und stellt sich für die einzelnen Versicherten je nach deren Alter auf 30 bis auf 138 Proz. der Jahres-Normalprämie. Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben ohne Zuschlagprämien auch im Kriegsfalle in Kraft.

Die Weltausstellung in Paris hat der bek. Theefirma Meßmer Anlaß zu einer Ansichtskarte „Vendômesäule" gegeben. Der betreffende Entwurf, von einer Jury hervorragender Künstler mit dem ersten Preise ausgezeichnet, wird in seiner vornehmen Ausführung in Sammlerkreisen lebhafte Freude hervorrufen. Die Karte wird in Paris verkauft, steht aber in Deutschland Kunden von M. 7 in den bek. Verkaufsstellen gratis zur Verfügung. 4544.1

* **Hamburg**, 3. Sept. Neueste Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie. D. „Ascania", 31. Aug. von St. Thomas via Havre nach Hamburg. D. „Asturia", 3. Sept. in Hongkong. S.D. „Auguste Victoria", von Hamburg nach New-York, 31. Aug. 6 Uhr 35 Min. nachm. von Cherbourg. D. „Bengalia", von Baltimore nach Hamburg, 31. Aug. 7 Uhr 45 Min. nachm. Cuxhaven passiert. D. „Brisgavia", von Hamburg nach Ostasien, 1. Sept. 4 Uhr nachm. Dover passiert. D. „Cap Frio", 31. Aug. 8 Uhr 5 Min. vorm. in New-York. S.D. „Columbia", 31. Aug. 8 Uhr 45 Min. vorm. in New-York. S.D. „Deutschland", 1. Sept. 7 Uhr vorm. in New-York. SD. „Fürst Bismarck", 31. Aug. nachm. auf der Elbe bei Brunshausen. D. „Graf Waldersee", von Hamburg via Boulogne sur Mer und Plymouth nach New-York, 2. Sept. 12 Uhr 25 Min. nachm. Cuxhaven passiert. D. „Hercynia", 1. Sept. 7 Uhr 10 Min. vorm. in Hamburg. D. „Lady Armstrong", von Stettin nach New-York, 1. Sept. 6 Uhr vorm. in Halifax. „Palatia", Truppentransport nach Ostasien, 1. Sept. 4 Uhr 30 Min. nachm. Dover passiert. D. „Polaria", von Hamburg nach Westindien, 2. Sept. 5 Uhr nachm. Dover passiert D. „Pretoria", 1. Sept. 12 Uhr mittags von New-York via Plymouth und Cherbourg nach Hamburg. D. „Sambia", von Ostasien via Havre nach Hamburg, 1. Sept. von Malta. D. „Sardinia", 1. Sept. in Singapore. D. „Sibiria", 31. Aug. in Yokohama. D. „Suevia", von Hamburg nach Ostasien, 1. Sept. 12 Uhr 10 Min. nachm. Cuxhaven passiert. D. „Teutonia", von Hamburg via Quebec nach Montreal, 1. Sept. 6 Uhr vorm. in North Sydney. D. „Valencia", von St. Thomas nach Hamburg, 2. Sept. 11 Uhr vorm. Dover passiert. D. „Valdivia", von Hamburg via Bremerhaven nach Ostasien, 2. Sept. 12 Uhr 20 Min. nachm. Cuxhaven passiert. 822.

Seidenstoffe, Sammte, Velvets kauft jedes Maß am besten und billigsten direkt von von Elten & Keussen, Krefeld
Großes Musterlager auf Wunsch. 357.26.25

Weltausstellung Paris 1900.
Goldene Medaille
(Höchste Auszeichnung.)
Landauer & Macholl, Cognacbrennerei,
Heilbronn. 4525.2.2

Was ist Schapirograph?*)
Was ist Graphic?*)

„Schapirograph" ist der neueste Vervielfältigungs-Apparat, der einzige, welcher schwarze Copien von Schrift u. Zeichnung ohne Anwendung von Druckerschwärze giebt. Keine Presse, kein Waschen, 150 Copien in ca. 15 Minuten. Preis für einen completten Apparat No. 2 (in Quart und Folio) M. 17.—

„Graphic" ist die neueste und wohlfeilste Schnell-Schreibmaschine. Man kann mit derselben wesentlich schneller als mit der Feder schreiben; eine Uebung von 15 Min. ist ausreichend, um die Maschine vollständig zu beherrschen. Die Schönheit und Deutlichkeit der Schrift ist dem Typendruck gleich und ist copierbar und mittelst Schapirograph zu vervielfältigen. Die Haltbarkeit der Maschine ist eine unbegrenzte. Preis M. 55.—

(„Verlangen Sie ohne jeden Kaufzwang auf Probe.

Deutsche Reichspost
Postkarte
Herren
Hermann Hurwitz & Co.
BERLIN C.
Stralauerstrasse 56.

Senden Sie uns z. probewei sen Gebrauch für 5 Tage v. Empfang d. Sendung gerechnet:
1 Schapirograph No. 2 à M. 17.
1 Graphic-Schreibmaschine à M. 55.
(Nichtgewünschtes durchstreiche man.)
Sollte der Gegenstand nicht gefallen, so wird er Ihnen ohne jede Entschädigung zurückgesandt werden.
Name u. Stand: _____
Adresse: _____

4618.1

Geboren.

Karlsruhe, 31. Aug. Karl Gustav Bernhard, V. Gottlieb Bolz, Maschinenarbeiter; Hans, V. Gg. Marktanner, Buchbinder; August Heinrich Wilhelm, V. Aug. Scharrer, Kellner. — 1. Sept. Franz Karl, V. Karl Wetzka, Schuhmacher. — 3. Sept. Josef, V. Jos. Kaufmann, Schreiner; Reinhard Bernhard Max, V. Max Schmid, Ingenieur und Gewerbelehrer; Lina Sofie, V. Aug. Christ. Schuler, Schlosser. 4. Sept. David, V. David Geiger, Fabrikarbeiter; Julius, V. Jul. Lichtenwalter, Taglöhner; Friedrich Wilhelm, V. Franz Fruchter, Maschinenarbeiter. — 5. Sept. Bertha, V. Gottlob Friedr. Greiner, Taglöhner; Anna Maria, V. Max Scherrmann, Bierbrauer.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Lieferung einer Turmuhr.

Die **Lieferung** einer **neuen Turmuhr** für die **evangelische Stadtkirche** im **Stadtteil Mühlburg** soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Die Bedingungen liegen auf dem städtischen Hochbauamt (Rathaus, III. Stock), Zimmer Nr. 102, zur Einsicht auf und sind die Angebote längstens bis

Freitag den 14. September d. Js., nachmittags 5 Uhr,

dem Schluß der Vergebung, daselbst einzureichen. 4623.2.1

Karlsruhe, den 5. September 1900.

Städt. Hochbauamt.

Bekanntmachung.

Aus dem Zinsenertrag der **Sonntag-Stiftung** sollen dürftige Witwen und unverheiratete verwaiste Töchter aus den gebildeten Ständen des Großherzogtums Baden unterstützt werden.

Bewerbungen sind bis **längstens 1. Oktober d. J.** anher zu richten.

Erforderlich ist dabei die Nachweisung über Bedürftigkeit und unbedingte Achtbarkeit. 4637.1

Karlsruhe, den 3. September 1900.

Der Verwaltungsrat der Sonntag-Stiftung.

Kraemer.

Putz-, Modewaren- u. Damenkonfektions-Geschäft.

In einer der bedeutendsten Handels- u. Industriestädte Süddeutschlands, mit dem Sitz aller Behörden, ist ein seit vielen Jahren bestehendes erstklassiges Putz-, Modewaren- u. Damenkonfektions-Geschäft mit 4stück. Wohnhaus nebst Hintergebäude u. großem Garten beim Haus zum Preise von M. 65,000 u. einer Anzahlung von M. 20,000 u. auch bei sonst günstigen Zahlungsbedingungen besonderer Verhältnisse halber **zu verkaufen** u. je nach Wunsch des Käufers an jedem beliebigen Zeitabschnitt zu übernehmen. Das Haus befindet sich in der denkbar günstigsten Geschäftslage am Platze (Hauptpassage aller Fremden u. Einheimischen), enthält einen abnorm großen Laden mit prächtigen Schaufenstern u. neben einem anstoßenden größeren Wohnzimmer helle, luftige Arbeitsräume u. 4 Wohnungen, die um gute Preise ständig vermietet sind. Nähere Auskunft erteilt das **Südd. Gesch.- u. Hyp.-Verm.-Inst. Stuttgart,** Moltkestraße 20. 2705.3.2

Das Stimmen,
sowie
Reparaturen
an
Flügeln, Pianinos
und
Harmoniums
in solidester Ausführung
übernimmt zu mässigen Preisen 3777.52.8
Ludwig Schweisgut
Hofl., Erbprinzenstr. 4.

Coaks!

Prima westf. Gießerei- u. Brechcoaks für Industrie und Hausbrand hat nach allen Gegenden an Consumenten abzugeben. Off. u. **J B 7553** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** 4589.2.2

Garantie-Fahrräder
M. 120.—.

Ich liefere erstklassige Fahrräder mit Continental-Pneumatik versehen u. mit **12monatlicher Garantie zu 120 Mark** per Stück gegen Nachnahme direkt von Fabrik an Private. Nichtkonvenierendes nehme zurück. 3859.9.8

Fahrradfabrik-Niederlage Albert Jaeger, Ritterstr. 59. Köln a. Rh.

Vernickelung

neuer und alter Gegenstände liefert in feinster Ausführung 3961.20.14

Fischer & Kiefer,
Syphon- u. Kohlensäur.-Apparatefbk.
Karlsruhe, Wilhelmstr. 57.

Der erste Waggon schwedischer
Preisselbeeren
trifft Mitte September hier ein. Vorausbestellung für diese erste und billigste Sendung nimmt schon jetzt entgegen 4470.10.6
C. Cartharius, Karlsruhe.

Heiratspartien, 500–600 reiche, auch Bild, sendet sofort z. Auswahl **„Reform"**, Berlin 14. Geben Sie nur Adresse an. 4196.13.13

Zu verkaufen
ein fast neues, **silberplättiertes**
Zweispänner-Geschirr.
Anfragen an die Expedition ds. Bl. unter Nr. 4630.1

Gesucht
kl. Gartenhaus,
Stadt od. Umgegend. Eventl. Käufer, falls nicht über Mk. 12,000.—. 4638.1
Offerten unter **U 1756** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., München.**

Gasmotor,
-pferd, (Deutzer Fabrikat), in sehr gutem Zustande, wegen Geschäftsaufgabe billig zu verkaufen. — Kann im Betrieb gesehen werden. — Reflektanten erfahren Näheres unter **F. 727 P. M.** durch **Rudolf Mosse, Mannheim.** 4628.5.1

Stadtgarten.

Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Seiner Königlichen Hoheit des Grossherzogs
Sonntag den 9. September d. Js., nachmittags 4 Uhr:

Fest-Konzert

der Kapelle des
1. Bad. Leib-Dragoner-Regiments Nr. 20
unter Leitung des Königl. Kapellmeisters Herrn **W. Radecke.**

Einmalige grosse Luftballon-Auffahrt
des sächsischen Luftschiffers Herrn **Paul Spiegel** aus **Chemnitz** in seinem
Riesenballon „Tropon".

Eintritt: Abonnenten 50 Pf. / Nichtabonnenten 70 Pf. / Soldaten u. Kinder 20 Pf.

Die Musikabonnements haben **keine** Giltigkeit.

Programm 5 Pfg.

Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.

Außer der Kasse beim neuen Stadtgarten-Eingang (rechts vom Festhalleportal) ist von **nachmittags 2 Uhr** an auch eine Kasse beim **alten Stadtgarten Eingang** (links vom Festhalleportal) eingerichtet.

Bei ungünstigem Wetter findet das **Konzert** bei gleichen Eintrittspreisen in der **Festhalle,** die **Luftballonauffahrt** abends ½ 6 Uhr vom **Stadtgarten** aus statt. 4641.2.1

Restaurant Friedrichshof
Karlfriedrichstrasse Nr. 28,
Freitag
Grosses Schlachtessen.
Anerkannt vorzügliche Küche.
Aufmerksamste Bedienung. 4639.1

Aufruf.

In der Nacht vom Sonntag auf Montag wurde unsere Gemeinde von einem
furchtbaren Brandunglück
heimgesucht. Trotz der Mithilfe der Einwohner, des energischen Eingreifens der hiesigen und der benachbarten Feuerwehren, konnte dem Wüten des verheerenden Elementes erst Einhalt gethan werden, nachdem **73 Gebäude,** darunter **17 Wohnhäuser** in Schutt und Asche gesunken. **36 Familien entbehren des Notwendigsten, der Kleider, der Lebensmittel und des Obdachs;** nur das nackte Leben haben einige gerettet. Kaum war der Hausrat über die Straße getragen, so brach bei dem Sturmwind auch dort Feuer aus. Einige haben nicht einmal ihr Vieh retten können. 4580.4.4

Wer helfen will, der helfe bald!
Geld, Kleidungsstücke, Naturalien, Alles ist willkommen.

Plankstadt, den 28. August 1900.

Das Comite.

Treiber, Bürgermeister. **Heinzerling,** ev. Pfarrer. **Blöder,** kath. Stadtpfarrer. **Treiber,** Professor. **Jak. Fr. Treiber,** Bezirksrat. **Heid,** Gemeinderat. **Ad. Klein,** Gemeinderat. **Trunk,** Fabrikant. **Gaa,** Ortsbauschätzer. **Oettinger, Beck, Zimmermann,** Hauptlehrer.

Auch die **Geschäftsstelle dieses Blattes** ist zur Annahme von Gaben gerne bereit.

Höhere Handelsschule Calw in Württbg.
Beginn des Wintersemesters (50tes) am 4. Oktober.

Jahresfrequenz über 300 Schüler. — 12 Lehrer.

Aufgenommen werden:

I. Knaben von 11 Jahren in die Realklassen zur Fortsetzung der Schulbildung,

II. Knaben von 13 Jahren in die Handelsklassen mit gleichzeit. Vorbereitg. z. Einjähr. Examen. Ausländer-Kurse.

III. junge Leute von 15 Jahren an, welche eine bessere Schulbildung oder Praxis nachweisen in den **6monatl. Separatkurs A** und

IV. junge Leute jeden Alters aus kaufm., industr. und gewerbl. Kreisen mit mangelhafter Schulbildung zwecks Verbesserung derselben und gleichzeit. tüchtiger, kaufm. Ausbildung in den **6monatl. Separatkurs B.** Stenographie in allen Klassen. Die uns anvertrauten jungen Leute werden in dem Pensionat der Anstalt bestens verpflegt und stehen unter ständiger Aufsicht, sie müssen auch die Hausaufgaben unter Beaufsichtigung eines Lehrers in den Klassen fertigen und werden in liebevoller Strenge zu ernster Arbeit angehalten. Schul- und christenlehrpflichtige Zöglinge erhalten den Religionsunterricht in der Anstalt selbst durch die Herren Ortsgeistlichen beider Konfessionen. Prospekte mit vielen Referenzen und jede weitere Auskunft verlange man gratis und franko von dem **Direktor Spöhrer.** 4030.10.6

ENGLAND
über HOEK VAN HOLLAND
Karlsruhe—London.
Einzelreise 1. Cl. M. 78.50, 2. Cl. M. 54.60,
Doppelreise 1. Cl. M. 116.20, 2. Cl. M. 81.80.
Näheres durch Ober-Inspektor: 2658.18.9
E. A. JEDDER, KÖLN a./Rhn., 14 Domhof.

Universität Heidelberg.

Das Vorlesungsverzeichnis für das Wintersemester 1900 ist erschienen und durch die hiesigen Buchhandlungen oder das Universitäts-Sekretariat zu beziehen. 3970.2.1

Paris 1900.

Wöchentliche **Gesellschaftsreisen** mit 7tägigem Aufenthalt in Paris zu M. 205.— Alles eingeschlossen, wie Wohnung in **eigenem** Hotel, **reichliche** Verpflegung mit Getränken, Führung, Wagen- und Dampferfahrten, Ausflüge, Eintrittskarten zur Weltausstellung, Trinkgelder, Unfallversicherung, Reisehandbuch etc. Für **unabhängig** Reisende **Couponhefte** zu M. 195, welche vollständige **Freiheit** der **Bewegung** gewährleisten u. mit Ausnahme der Führung alles oben Genannte einschliessen. Ausführliche Programme kostenfrei.

Reisebureau Schenker & Co., München, Promenadeplatz 5. 4625.1

Radebeul-Dresden. 3279.30.6

Weber's Carlsbader Kaffeegewürz
ist die Krone aller Kaffeeverbesserungsmittel.
Weltberühmt
als der feinste Kaffeezusatz.

Badischer Frauenverein.

Handelskurs.

Am 20. September, nachmittags 4 Uhr, beginnt ein weiterer
zehnmonatlicher Handelskurs in unserer Frauenarbeitsschule.

Die Honorare sind wie folgt festgesetzt:
für den Hauptkurs **35** M., für jeden Nebenkurs **10** M. für diejenigen, die auch den Hauptkurs besuchen und **20** M., wenn der Hauptkurs nicht mitgenommen wird.
Der Unterricht umfaßt wöchentlich:

a. Hauptkurs:
1. ein Stunde Handelswissenschaft,
2. zwei Stunden kaufmännisches Rechnen,
3. drei Stunden doppelte Buchführung und kaufmännische Korrespondenz.
4. eine Stunde Handelsgeographie;

b. Nebenkurse:
5. eine Stunde Schönschreiben und Rundschrift,
6. zwei Stunden Stenographie,
7. eine Stunde französische Korrespondenz,
8. eine Stunde englische Korrespondenz,
9. Maschinenschreiben.

Die Unterrichtsstunden finden jeweils nachmittags 4 Uhr statt.
Anmeldungen werden an unterzeichnete Stelle erbeten.

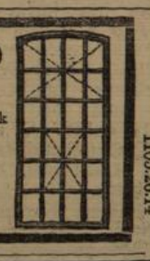
Karlsruhe, im Juli 1900.

Der Vorstand der Abteilung I.
Gartenstraße 47. 3627.5.4

Institut Friedländer,
Pensionat und Externat.

Wiederbeginn des Unterrichts: 4479.2.1
Mittwoch den 12. September cr., vormittags 9 Uhr,
Aufnahmeprüfung: Dienstag den 11. September cr., vormittags 9 Uhr.
Prospekte zur Verfügung.
Die Vorsteherin: **Addy Friedländer,**
Karlsruhe, Stefanienstr. 74.

Schmiedeeiserne Fenster
viel dauerhafter als Gusseiserne, liefert die Fabrik
H. G. Schultheiss
Frankfurt a. M., Lützowstr. 13.
Gegründet 1868. — Telephon 1955.
Kataloge gratis.



1105.26.14

Güter-Parzellierung
durch die
Landbank zu Berlin.

Die Landbank verkauft von ihren grossen Besitzungen
Hauptgüter, Vorwerke, Bauernstellen,
Ziegelei-, Wald-, Mühlen- und Seegrundstücke
in jeder Grösse und Preislage zu äusserst günstigen Bedingungen. 2824.26.14

Jede Auskunft mit Beschreibungen erteilt kostenlos

Bureau der Landbank.
Berlin W. 64, Behrenstr. 14—16.

Wichtig für Kapitalisten!
Hochlohnende neue Industrie.

Deutsche Kunstsandsteinwerke Patent Kleber Actien-Gesellschaft, Berlin, Friedrichstrasse 138.
Vergiebt Licenzen 3587.7.5
und installiert Fabriken zur Herstellung von
Ziegelsteinen aus Sand.
Jahresproduktion 1–100 Millionen Steine.
Besser und billiger als Steine aus Lehm und Thon.
Patente in allen Staaten. D. R. P. 103777.
Man verlange Prospecte

Gebrauchte guterhaltene
Fahrräder
in jeder Preislage
giebt billigst ab 4635.3.1
Patria-Fahrrad-Vertrieb
G. m. b. H.
Karlsruhe,
Kaiserstr. 122, Eing. Waldstr.

Für eine neue, ges. geschützte
Handbuttermaschine
mit 3eckigem Glasbehälter u. pendelartig zu bewegendem Schläger, mit welcher man in **8–10 Minuten beste Butter erhält,** werden überall rührige, in **Haushaltungsgeschäften gut eingeführte**
Vertreter
unter günstigen Bedingungen gesucht. Gefl. Anträge mit Aufgabe von Referenzen und des Reisebezirkes unter Chiffre **S. T. 3464** an **Rudolf Mosse** in **Stuttgart.**
4626.2.1

752.26.11

Möbel.

Großes Lager in sämtlichen **Polster- und Kastenmöbeln, Tische, Stühle, Spiegel, Bettfedern, Roßhaar** zu den **niedrigsten Preisen. Kompl. Aussteuern** und **ganze Zimmereinrichtungen werden noch besonders berücksichtigt.** 471.52.33

Lud. Seiter,
Möbel- und Tapeziergeschäft, Waldstraße 7.

„Wahrer Jacob"
der beste aller
MAGENBITTER
PRÄMIIRT SEIT 1850. ERFUNDEN UND ALLEIN FABRIZIRT SEIT 1846 VON
JACOB DROUVEN & Co
Hoflieferanten
COBLENZ a. Rhein.
Ist zu haben in **Karlsruhe** bei: Rest. Hugo Bentner, „Merkur," Hôt. H. Herth, „Rotes Haus," Weinhdl. C. Jessen, Hôt. J. Koch, „Karpfen," Hoflieferant Louis Lauer, Nachfolger, Rest. Alb. Meier, „Colosseum" u. Hofconditor G. Oehler.

1050.7.4

Eine vornehme
Auskunftei
des Inlandes sucht an allen größeren Plätzen Deutschlands seriöse
Agenten
zur Einholung von Auskünften.
Offerten an die Exped. d. Bl. unter Nr. 3688.6.5.

Kindergärtnerin,
evang., die 7jähr. Mädchen unterrichten kann, aus guter Familie, **zum 1. Oktober gesucht.** Lebenslauf, Zeugnisse, Bild und Gehaltsansprüche zunächst erbeten. 4631.3.1
Schloss Marienthal bei Dallau.
Küster, Gutsbesitzer.

Lehrlings-Gesuch.
Ein strebsamer, junger Mann, welcher Lust hat, sich als
Schriftsetzer
auszubilden, wird jetzt oder später unter günstigen Bedingungen in die Lehre genommen.
Näheres ist zu erfahren in der Exped. ds. Bl. unter Nr. 4226.6.6

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.